

# Die Schweiz hat 1986 um zwei Milliarden Franken billiger eingekauft : Entwicklungsländer subventionieren die Schweiz

Autor(en): **Gerster, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **66 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340468>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Entwicklungsländer subventionieren die Schweiz

Von Richard Gerster, Bern

---

*Der Zerfall der Rohstoffpreise, kombiniert mit dem schwachen Kurs des Dollars hat dazu geführt, dass die von der Schweiz 1986 aus Entwicklungsländern eingeführten Rohstoffe, Halbfabrikate und Energieträger rund 2 Milliarden Franken billiger zu stehen kamen als im Vorjahr. Dieses Einkaufswunder kommt direkt den Schweizer Konsumenten und der Wirtschaft zugute, reissst aber entsprechende Löcher bei den Einnahmen unserer Lieferanten in der Dritten Welt. Zum Vergleich: 1986 machte die Entwicklungshilfe des Bundes 743 Millionen Franken aus.*

1986 hat die Schweiz Rohstoffe (Kaffee u. a.) und Halbfabrikate für 21,7 Millionen Tonnen eingeführt, eine Million mehr als im Vorjahr. Trotz diesen zusätzlichen Importen hat die Schweiz dafür 28,2 Milliarden Franken, d. h. 800 Millionen Franken weniger als im Vorjahr, bezahlen müssen. Dieses Einkaufswunder war möglich dank rückläufigen Preisen: Der Rohwarenpreisindex für Rohstoffe und Halbfabrikate in Schweizer Franken fiel 1986 um 18,9 Prozent. 1985 stammten rund 7 Prozent der Rohstoff- und Halbfabrikateinfuhren aus der Dritten Welt. Ihr Preiszerfall verbilligte somit die Einkaufsrechnung der Schweizer Wirtschaft und Konsumenten in der Grössenordnung von 400 Millionen Franken.

Dieselbe Rechnung bei den Einfuhren von Erdöl, Erdölprodukten und Gas fällt geradezu dramatisch aus. Der Import von

14,4 Millionen Tonnen an Energieträgern kostete noch ganze 4,2 Milliarden Franken – gegenüber 7,2 Milliarden Franken für 13,2 Millionen Tonnen im Jahr zuvor. Der Rohwarenpreisindex für Energieträger schrumpfte um volle 60,7 Prozent. Da 1985 27 Prozent dieser Einfuhren direkt aus der Dritten Welt stammten, ergibt dieselbe Überschlagsrechnung eine Subventionierung der Schweiz in der Grössenordnung von 1,2 Milliarden Franken.

In Wirklichkeit ist dieser Betrag, den ungewollt Libyen, Nigeria, Algerien und Saudiarabien als Erdöllieferanten an Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten beisteuern, noch wesentlich grösser, weil ihr Rohöl oft in anderen Industrieländern verarbeitet wird, deren Produkte dann in der Statistik nicht mehr als Lieferungen aus Entwicklungsländern erkennbar sind. Ohne Zweifel darf man davon ausgehen, dass unsere Einkäufe von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Energieträgern in Entwicklungsländern 1986 über 2 Milliarden Schweizer Franken billiger zu stehen kamen, als wir im Vorjahr für dieselben Mengen hätten bezahlen müssen. Zur Erinnerung: Die schweizerische Eidgenossenschaft hatte 1986 Entwicklungshilfe im Umfang von 743 Millionen Franken budgetiert.

Die Hauptursachen dieser Subventionierung der Schweiz in Milliardenhöhe liegen einerseits beim Preiszerfall für Rohstoffe, namentlich dem Erdöl, und beim Zerfall des Dollarkurses.

Die Kommission für Konjunkturfragen hat in ihrer 304. Mitteilung zur Wirtschaftslage festgestellt: «Die Rohwarenpreise sind generell gedrückt, und es zeichnet sich für die nächsten Monate keine Trendumkehr ab.» Bei den Gründen dafür weist sie auf die subventionierte Überschussverwertung von Nahrungsmitteln hin, welche auf die Weltmarktpreise drückt. Sie erwähnt die Ausdehnung des Angebots trotz fallenden Preisen – eine typische Erscheinung der Schuldenkrise, wenn Devisen um jeden Preis erwirtschaftet werden müssen. Dazu kommt – immer nach der Kommission für Konjunkturfragen – der wachsende Ersatz von traditionellen Rohstoffen durch neue Materialien, wie z. B. Kunstfasern, verbessert. Im Unterschied zu früher ging «der gegenwärtige weltwirtschaftliche Aufschwung bisher an den meisten Entwicklungsländern vorbei».